

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7/8 Uhr.
Erscheinung: Delstraße Nr. 5.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 250.

Donnerstag den 18. Dezember.

1890.

** Zur Zuckersteuerreform.

Es wenn man einen Einblick in die Fachpresse der Zuckerindustrie thut, ersieht man, welche ungeheuren Anstrengungen dieselben machen, um den ihnen durch die dem Reichstage unterbreitete Vorlage drohenden Verlust der seither auf allgemeine Kosten bezogenen Ausfuhrprämien zu sich abzuwenden. Außer der allgemeinen Versammlung sämtlicher Interessenten, welche am 10. d. M. in Berlin stattfand, müssen alle Provinzial- und Zweigvereine der Zuckerbranche ihre Sprüche aussagen, das natürlich immer in demselben Sinne ausfällt. Außerdem werden hundert Häden nach den verschiedenen Seiten hinübergesponnen, die man als Vorspann für die Zuckerindustrie benützen zu können hofft, so zu den landwirtschaftlichen Central- und Localvereinen und zu den Handelskammern der Rübenzucker produzierenden Landestheile. Vor Kurzem brachte, die deutsche Zuckerindustrie den Entwurf zu einer „Arbeiterpetition“ gegen das neue Zuckerergesetz und in der neuesten Nummer kann das Fachblatt bereits 65 Zuckerfabriken aufzählen, welche ihre Beamten und Arbeiter — 10540 an der Zahl — diese Petition haben unterschreiben lassen und sie dann an den Reichstag abgehandelt haben. Diese Agitation ist nicht zu unterschätzen; denn sie arbeitet mit sehr bedeutenden materiellen Mitteln und es steht ihr die Unterstützung sehr einflussreicher, direkt oder indirekt dabei interessierter Personen zu Gebote. Dennoch wird diese Agitation wahrscheinlich vergeblich sein, wenn es die Reichsregierung mit ihrem Entwurf wirklich ernst meint und sie ihren Einfluß für dessen Annahme geltend macht. Die Zeit der Prämien- und Privilegienwirtschaft neigt sich ihrem Ende zu. Selbst wenn es gelänge, diesmal noch die Reform zu Falle zu bringen, so würden sich die Zuckerexportprämien dadurch nur eine kurze Salgenfrist erwirken. Auch wenn Fürst Bismarck und Herr v. Lucius ihre schützende Hand über die Zuckerprämien hielten, so würden doch die Tage der letzteren gezählt sein. Sogar die „Kreuztg.“ würde nach einer Aeußerung in ihrer Sonntagsnummer geneigt sein, die Zuckerprämien preiszugeben, wenn sie sehen würde, „das das Hauptgebiet der Landwirtschaft von Experimenten verschont bleiben soll.“ Nur die Furcht, daß die Zuckersteuervorlage der erste Schritt auf einer Bahn sein könnte, welche die „Kreuztg.“ nicht betreten will, d. h., daß den Zuckerprämien die Getreidezölle folgen könnten, veranlaßt sie für jetzt zur Ablehnung der Vorlage. Selbst konservative Großlandwirthe haben sich auf der jüngsten Generalversammlung des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Brandenburg und die Niederlausitz aus verschiedenen praktischen Gründen gegen die Zuckerprämien erklärt und der Beschluß zu Gunsten der letzteren ist nur mit winziger Mehrheit erfolgt. Auf der jüngst abgehaltenen Versammlung des braunschweigisch-hannoverschen Zweigvereins für Rübenzuckerfabrikation hat Fabrikdirector Markwart-Uhlen seine Hoffnung auf Finanzminister Dr. Miquel gesetzt. Er hat daran erinnert, daß dieser noch am 2. Februar d. J. gelegentlich einer Wahlrede in Kaiserlautern u. a. gesagt hat: „Es würde eine belästigende Verminderung der Ausfuhrprämien in Deutschland ohne alle Rücksicht auf die Concurrenz und auf dem Weltmarkte höchst erheblich gefährden und auch hier eine wichtige Industrie in Frage stellen, von der Wohl und Wehgegang Landestheile in Deutschland abhängt.“ — Als verantwortlicher Minister scheint Herr Dr. Miquel inzwischen jedoch zu anderen Ansichten bekehrt zu sein. Wir können also immer noch mit Bestimmtheit erwarten, daß die Zuckersteuervorlage noch in dieser Session des Reichstags zur Annahme gelangt; und zwar so, wie die deutschfeindliche Partei es will, nämlich ohne eine die Jahre 1892 bis 1895 umfassende Uebergangszeit, während welcher offene Prämien gezahlt werden sollen. Mit Festsetzung einer solchen Uebergangszeit würde sich die Reichsregierung auf keiner Seite Dank erwerben. Auch auf der allgemeinen Berliner Versammlung der Rüben-

zuckerinteressenten am 10. d. hat deren Vorsitzender, der freikonservative Abg. Consul Stengel, ohne Widerspruch zu finden nach dem stenographischen Bericht gesagt: „Was diese offene Prämie anbelangt, so glaube ich wirklich, daß damit ein besonderer Dienst der Industrie nicht geschieht, daß dadurch nur die Agonie einzelner Fabriken verlängert wird. Ich glaube, daß die Industrie keine Ursache hat, für dies Uebergangsstadium zu danken. Wenn man auf räumen will, so ist's besser, es geschieht von vornherein und gründlich.“

Politische Uebersicht.

Ueber den deutsch-böhmischen Ausgleich hat am Montag der Kaiser von Oesterreich sich abermals geäußert. Bei den an diesem Tage stattfindenden allgemeinen Audienzen erschienen mehrere politische Persönlichkeiten wie Taaffe, Schumacher, der Führer der Altösischen Rieger, Zeitammer und Kus. Eine politische Bedeutung hatte nach der „Köln. Ztg.“ nur die Audienz Rieger's. Der Kaiser besprach mit Rieger die Einzelheiten der Ausgleichsaction. Er anerkannte die schwierige Situation, in welcher sich die altösischösischen Partei gegenwärtig befindet, und damit auch die Schwierigkeit, welche sich der Durchführung der Ausgleichsaction entgegenstellte. Schließlich sagte der Kaiser: „Ich halte doch noch die Hoffnung aufrecht, daß der Ausgleich gemacht werden wird.“ — Wir glauben schwerlich, daß diese Hoffnung sich erfüllen wird. — In Ungarn brachte bei einem anlässlich der Beendigung der Budgetdebatte stattgehabten Banquet der Ministerpräsident einen Toast auf das Ansehen des Parlaments aus, worin er die Wichtigkeit des strengen Einhaltens der Hausordnung und nöthigenfalls eine Verschärfung derselben betonte, damit die lärmende Opposition nicht ihren Willen der Majorität gegenüber durchsetze. Szynjencyy toastete auf Tisza, den Erben Deak's, der an dem Ausgleich getreulich weitergebaut und ihn zu Ende geführt habe.

Ueber den Länderwerb von Ausländern in Russland ist nach der „Köln. Ztg.“ ein neues Gesetz vom Ministerium des Innern dem Reichsrath übergeben worden. Der Entwurf an und für sich soll sehr knapp gefaßt sein, doch wurde ihm eine desto längere Begründung beigelegt. Die fernere Anstellung von Ausländern in Russland ist untersagt; nur dem Minister des Innern wird die Befugnis erteilt, unter bestimmten Bedingungen in außerordentlichen Fällen eine Ausnahme zu machen und Ausländern den Landkauf in Russland zu gestatten. Der ausländische Käufer muß dann aber in spätestens drei Jahren russischer Unterthan werden oder nach Ablauf dieser Frist sein Land wieder verkaufen und Russland verlassen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Ausländern in die russische Unterthanschaft sind neuerdings auch verschärft und bleiben in ihrer jetzigen Gestalt bis zu dem neuen Gesetz über Ausländer und Russen nicht orthodoxen Glaubens in Kraft, an welchem im Justizministerium noch gearbeitet wird. Als erste Bedingung zur Aufnahme in die russische Unterthanschaft ist die Kenntnis sowohl der russischen Sprache wie einiger russischer Grundgesetze notwendig und in jedem einzelnen Falle die Genehmigung oder Ablehnung der Aufnahme vom Entschluß des Ministers des Innern abhängig, der aber niemals seinen Entschluß zu begründen braucht.

Anlässlich der Enthüllungen über die Flucht des Ardors des russischen Generals Seliwontow in Paris hat die französische Regierung nunmehr beschlossen, gegen die Helfershelfer Pablewski einzuschreiten. In Folge dessen sind der Journalist Labruyere, welcher die Flucht Pablewski's begünstigte, und Frau Duquercy, die Frau des bekannten Revolutionärs, welche Pablewski in ihrer Wohnung Zuflucht gewährte, am Dienstag früh verhaftet worden.

Der Schweizerische Bundesrath hat die Ausweisung von 7 Ausländern aus der Schweiz be-

schlossen. Die Ausweisung erfolgt, weil die Ausgewiesenen ihre anarchische Propaganda auch in der Schweiz fortgesetzt, zu gewaltthätigem Umsturz der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung aufgefordert und Mord und andere verbrecherische Handlungen als hierzu geeignete Mittel bezeichnet haben.

Der König der Belgier hielt am Montag anlässlich des Eintritts des Prinzen Albert, des zweiten Sohnes des Grafen von Flandern, in die Militärschule an das Lehrpersonal eine Ansprache, in welcher er u. A. folgendes ausführte: „Das Vaterland bedarf starker und tüchtiger Bürger. Es kommen für die Menschen Tage, an denen sie gerüstet bestehen müssen. Die Völker machen Krifen wie die einzelnen Menschen durch. Wenn die verhängnisvolle Stunde herannäht, in der ihre Kräfte in Gefahr ist, so ist eine wohl organisirte Armee die Schutzwehr der Einrichtungen und öffentlichen Freiheiten.“

Gegen Parnell scheint die Bewegung in Irland im Wachsen begriffen zu sein. Der Municipalrath zu Einburg hat zu der Resolution des Ausschusses, den Namen Parnells aus der Liste der Ehrenbürger der Stadt zu streichen, seine Zustimmung erteilt.

Die Erzkingin von Serbien will nach der „Köln. Ztg.“ nunmehr auf dem ordentlichen Prozesswege auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzes die gerichtliche Zuerkennung des Rechtes, mit ihrem Sohne zu verkehren, beantragen. In gut unterrichteten Kreisen herrscht die Auffassung, der Beschluß der Stupschina verschaffe der Regierung die Möglichkeit, sowohl Milan als Natalie, falls sie durch ihre Anwesenheit neue Verlegenheiten bereiten wollten, vom Lande fernzuhalten und unter Umständen auszuweisen.

Zum Indianer-Aufstand in den Vereinigten Staaten leidet General Miles, die Polizei habe den Indianer-Häuptling Sitting Bull verhaftet, um ihn zu verhindern, sich den feindlichen Indianern in Badland (?) anzuschließen. Seine Anhänger verfolgten den Häuptling zu befreien; in dem hierbei entstandenen Handgemenge wurde der Häuptling, dessen Sohn und mehrere andere Indianer, sowie 5 Polizisten getödtet.

Deutschland.

Berlin, 17. Dez. Gestern Vormittag fuhr der Kaiser von Königs-Wusterhausen bis zur Station Halbe und von dort zu Wagen nach dem betreffenden Jagdrevier. Zunächst wurde an der Oberförsterei Hammer ein abgekaltes Jagen auf Sauen abgehalten, dem dann später noch ein Lappjagen auf Damwild und demnächst in der Oberförsterei Königs-Wusterhausen ein Lappjagen auf Damwild und Sauen folgte. Abends nach 9 Uhr traf der Kaiser mit der hohen Jagdgesellschaft wieder in Berlin ein. — Die Kaiserin Friedrich empfing gestern den Besuch des Prinzen Georg und später den der beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin in von Griechenland werden am 18. d. Berlin verlassen und sich zur Feier des Weihnachtsestes an den königlichen Hof nach London begeben.

(Fürst Bismarck) nekt Gemahlin, die gräfliche Familie Rangau, d. Chrysanther u. A. reisen Mittwoch früh 9 Uhr von Berlin ab und treffen um 10 Uhr abends über Berlin in Friedrichshagen ein. — Der deutsche Vorkämpfer in Petersburg, General v. Schweinitz, wird der „Post“ zufolge aus „privaten“ Gründen demnächst seinen Abschied erbitten.

(Die Steuervorrechte der ehemaligen Reichsunmittelbaren.) Ein eigenthümliches Schicksal hat der auf die Aufhebung der Steuerrechte der Reichsunmittelbaren bezügliche Paragraph des preussischen Einkommensteuergesetzes in der Commission des Abgeordnetenhauses gehabt; die Aufhebung ist nunmehr schlechthin von dem Zustande

Kommen einer Vereinbarung zwischen der Regierung und den Reichsumittelbaren über die zu gewährenden Entschädigungen abhängig gemacht; kommt eine solche nicht zu Stande, z. B. weil die Reichsumittelbaren eine Summe fordern, welche die Regierung nicht bewilligen kann noch darf, so behält es eben bei dem Steuerrechte ad calendaras graecae sein. Dieser Beschluß der Commission beruht auf einem Antrage des Centrums, das zwar theoretisch für die Frage der Rechtsgleichheit sich begeistern kann, aber sich wohl hütet, eine der schlimmsten Ungleichheiten anzutasten; es könnte sich ja dadurch vielleicht manche aristokratische Mitglieder vor den Kopf stoßen. Wahrlich — wenn schon ein solcher Beschluß von dem Abgeordnetenhaus gefaßt wird, so kann es nicht verwundern, wenn späterhin das Herrenhaus den ganzen auf die Reichsumittelbaren bezüglichen Passus ablehnt und somit eine flagrante Bevorzugung eines Standes vor den übrigen Ständen veranlaßt wird.

(Die Bitte des Reichstagspräsidenten.) Die Commissionen möchten ihre Tätigkeit bereits vor der auf den 13. Januar festgesetzten Wiedereröffnung der Plenarsitzungen beginnen, wird schwerlich Erfüllung finden. Die Zuderkommene Commission tritt erst am 13. Januar zusammen, die Arbeiter-Commission stellt am 14. den Bericht fest, auch die Budgetcommission wird schwerlich vor dem 13. zusammengetreten. Unter diesen Umständen wird sich die Hoffnung auf Schluß der Session vor Oftern schwerlich erfüllen. Die Commissionen des Abgeordnetenhauses werden morgen oder spätestens übermorgen ihre Ferien beginnen.

(Die neue Commission für das bürgerliche Gesetzbuch) ist am Montag zu vorläufigen Besprechungen zusammengetreten. Zum Vorsitzenden ist der Staatssecretär des Reichs Justizamtes, D. v. Dehlschlager ernannt, zum Stellvertreter derselben der Geh. Ober-Justizrath Künkel. Zunächst handelt es sich um Besprechungen über die im April n. Z. beginnenden Verhandlungen.

(Bei den Wasserschäden.) von welchen in diesem Herbst einige Landestheile im Westen Preussens und Theile der Provinz Sachsen heimgesucht worden sind, kommt auch in Frage, ob bei dem Umfange der Verheerungen nicht nach dem Vorgange bezüglich der Ueberschwemmungen in dem schlesischen Oberrhein vom Hofmann 1888 der durch Gesetz vom 12. Mai d. S. bewilligte, noch weitaus nicht erschöpfte Credit von 34 Millionen Mark zur Bewährung von Beihilfen für die jetzt betroffenen Landestheile nutzbar zu machen sein möchte. Anregungen nach dieser Richtung sind u. a. auch von Vertretern dieser Landestheile im Landtage ausgegangen. Es dürfte indessen, wie die B. P. N. schreiben, bezüglich der Hochwasserschäden von 1890 die Initiative seitens der Staatsregierung schwerlich ergriffen werden, sondern, soweit ein finanzielles Eingreifen des Staates neben den zunächst in Betracht kommenden größeren Verbänden, den Provinzen, Communalverbänden, Kreisen und der Privatwohlfährigkeit nochwendig erscheinen sollte, auf die für Zwecke dieser Art geeigneten Dispositionsfonds zurückgegriffen werden. Sodann kommt in Betracht die Frage der Verhütung der Wiederkehr ähnlicher Katastrophen. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß auch in dem vorliegenden Falle innerhalb der Staatsregierung die Frage der Untersuchung der Ursachen der letzten Hochwasserschäden den Gegenstand eingehender Erörterung bildet. Daß der Kaiser dieser Frage wie der gesamten Wasserwirtschaft besonders Interesse widmet, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

(Bei den Vertragsverhandlungen) nimmt die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland, wie die zuweilen officios informirte Wiener „Presse“ schreibt, eine hervorragende Stelle ein. „Bei der Vieheinfuhr spielt die Zollfrage eine wenn auch nicht untergeordnete, so doch nicht die entscheidende Rolle, welche vielmehr den veterinär-polizeilichen Abmachungen zukommt. Oesterreich-Ungarn muß wohl im Interesse seiner Viehzucht fordern, daß die Frage der Vieheinfuhr nach Deutschland nicht durch autonome Verfügungen der deutschen Regierung, sondern durch eine Veterinär-Convention bauernd geregelt und mit Garantien gegen eine einseitige Abänderung der vereinbarten Bestimmungen umgeben werde. Die Festsetzung der Vieheinfuhr nach Deutschland darf nicht ausschließlich von dem Bedarfe der deutschen Consumenten abhängig gemacht, sondern muß dem Interesse der österreichisch-ungarischen Viehzucht entsprechend auf die Dauer des in Aussicht genommenen Tarifvertrages vertragmäßig festgesetzt werden. Der Werth der auf die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Oesterreich-Ungarn nach dem Deutschen Reich bezüglichen Abmachungen liegt sonach zum größeren Theile in der vertragmäßigen Bindung derselben auf eine längere Dauer. Die Bewegung, welche in deutschen Consumentkreisen immer leb-

hafter die Verwohlfstellung der Lebensmittel fordert, gestattet wohl neben den Intentionen beider Theile, welche darauf gerichtet sind, die wirtschaftlichen Beziehungen der zwei politisch verbundenen Reiche auszugestalten, die Hoffnung auf ein gebühliches, den Interessen beider Compromittenten Rechnung tragendes Ergebnis der Verhandlungen.“ Dieser Artikel der Wiener „Presse“ beweist wieder einmal, wie unberechtigt die Angriffe des Reichsanwalters auf die freikämpfige Partei im Reichstage waren. Mit demselben Recht hätte der Reichsanwalt, wie schon Abg. Bamberger im Reichstage hervorhob, auch die sächsischen Regierungen tadeln können, welche sich durch die Vertragsverhandlungen nicht abhalten ließen, die notwendige Gleichrichtung der Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn zu betonen und durchzusetzen.

(Angeichts des vorgeschlagenen Beschlusses der Landgemeindec Commission) spricht die „Kreuzzeitung“ höhnend die Erwartung aus, daß der Minister des Innern, anstatt einem eitlem Doctrinarismus zu liebe die Session für sein Ressort zu einer unfruchtbaren werden zu lassen, sich der Mehrheit anbequemen werde. Die Konservativen hätten in der Commission sogar noch mehr zugehört, als es ihnen der einstimmige Beschluß ihrer Fraction eigentlich gestattet habe.

(Die Einkommensteuercommission) nahm am Dienstag den Steuerirath nach der Formulierung der Submision an und beschäftigte sich dann mit der Frage der Berücksichtigung der Kinderzahl bei der Einkünftebestimmung.

(In der Volksschulcommission) wurde am Montag der von dem Abg. Lindhorst zu § 14 beantragte Zusatz, wonach Kinder zur Theilnahme am Religionsunterricht ihrer Confession nicht gezwungen werden dürfen, wenn das zuständige Organ der Religionsgesellschaft erklärt, daß eine den Lehren der Religionsgesellschaft entsprechende Ertheilung des Religionsunterrichts seines Erachtens nicht gebühret sei, abgelehnt.

(Ein gewisse Zustände im Lande der Dobritzen kenzeichnender Fall) hat sich kürzlich in Penzin zugetragen. Der dortige Schullehrer war um Aufseherung seines 625 Mk. betragenden Gehaltes angekommen mit dem Hinweis, daß er mit seinem Assistenten, einem Präparanden, völlig gleichgestellt sei. Die Behörde sah dies ein und entschied, daß dem Assistenten 75 Mk. von dem Gehalt zu nehmen und diese dem Hilfslehrer zuzulegen seien!

Von der Schulconferenz.

Die Schulconferenz soll Mittwoch geschlossen werden. Der Kaiser wird der Schlußsitzung, in der über die Frage des Verzichtens auf den weltlichen Wohnort, um 1 Uhr findet beim Cultusminister ein Frühstück statt, für welches der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Die Schulconferenz verhandelte am Schluß der Montagsitzung über die Mittel, durch welche die höheren Lehranstalten in möglichster Uebereinstimmung mit der Familie auf die sittliche Bildung ihrer Schüler einzuwirken vermögen. Die Berichterstatter hatten sich zu Vorschlägen vereinigt, welche u. a. auch „angemessene Schulandachten“, „Einschränkung des Fachlehrerhems“, „angemessene Stellung und finanzielle Ausstattung des Lehrstandes“ empfahlen. Zum Zusammenwirken mit der Familie werden unter anderem „sachvolle Hausbesuche“ empfohlen. Zuganträge des Abg. Dr. Uhlhorn, Kaiser Vordienstwings und Fürstbischof von Kopp empfahlen die Förderung des Confraternen- bzw. Communionsunterrichts und den Beginn jedes Schultages mit einer kurzen Andacht in allen höheren Schulen. Ein Antrag derselben geistlichen Herren auf Erhöhung der Religionsstunden in Quinta auf 3 wurde abgelehnt. Eine angenommene Resolution des Bischofs Dr. Kopp, Dr. Schaber und Dr. Uhlhorn acceptirt dankend die von dem Minister abgegebene Erklärung, in den Stundenplänen und dem Unterrichtsbeitrag der einzelnen Schulen je nach den besonderen Bedürfnissen derselben eine größere Freiheit und Mannigfaltigkeit wahlen lassen zu wollen.

In der Frage der Lehrerbildung nahm die Mehrheit 6 Theilen an, welche grundsätzliche Aenderungen ablehnen, die bisherigen Bildungsmittel für ausreichend erklären, die Aufstellung hoherehrlicher Studienpläne für Studierende empfehlen, sowie die Sorge für allgemeinere, zusammenfassendere Vorlesungen über bestimmtere Wissensgebiete auf den Universitäten. Auch werden begrüßt die von der Unterrichtsverwaltung eingeschlagenen Wege für die Weiterbildung der Lehrer wie der Einrichtung archäologischer Kurse, die Erwerbung von Reise-Stipendien, i. w. „Dem Schulunterricht in lebenden fremden Sprachen ist die Aufgabe zu stellen, daß er zum freien mündlichen und schriftlichen Gebrauche derselben anleite; dem Universitätsunterricht in den nämlichen Fächern die Aufgabe, das Können in dieser Hinsicht nach Vermögen zu steigern.“ In Bezug auf die Reifeprüfung

wurde unter anderem empfohlen, die mündliche Prüfung auf diejenigen Fächer der Oberprima zu beschränken, in welchen die betreffenden Schüler nach der Klassenleistung und dem Ergebnis der schriftlichen Prüfung ein volles „Genügen“ nicht erhalten hatten. Die Vereinfachung der Reifeprüfung auf den Gymnasien soll erledigt werden a. in der schriftlichen Prüfung durch Einführung einer Uebersetzung aus dem Lateinischen an Stelle des lateinischen Aufsatzes, b. durch den Wegfall der Berücksichtigung des griechischen und französischen Vorgesetzungsstrukturs nach Prima, c. durch Beseitigung des Lateinsprechens in der mündlichen Prüfung, a. durch Beseitigung der Geographie in der mündlichen Prüfung, e. durch Wegfall der schriftlichen und mündlichen Prüfung im Hebräischen, f. durch Dispensation von der Prüfung in der Religionslehre und in der Geschichte im Falle guter Klassenleistungen, g. Zur schriftlichen Prüfung gehört eine mathematische oder mathematisch-physikalische Arbeit, die in der Lösung einer mathematischen Aufgabe besteht oder in einer zusammenfassenden Darstellung, Beleuchtung oder Beurtheilung von Wahrheiten und Sätzen aus dem mathematischen oder mathematisch-physikalischen Unterricht. Weiterhin wird beschlossen: Alid die Berechtigung des einjährigen Militärdienstes an das Vordere einer Prüfung nach Absolvierung der Abganzprüfung, so empfiehlt es sich, diese Prüfung so zu gestalten, wie auf den entsprechenden schulpflichtigen Schulen. — In der schriftlichen Ergänzungsprüfung der Abiturienten eines Realgymnasiums sind nur Arbeiten derselben Art wie den Gymnasialabiturienten zu machen, in der mündlichen Prüfung fällt die in der alten Geschichte weg.“ — Der Wegfall der in der schriftlichen Prüfung bisher geforderten Uebersetzung aus dem Deutschen in das Lateinische sowie der Wegfall der Prüfung in Religion und Geschichte wurden abgelehnt.

In Betreff der in der Rede des Kaisers angelegten Controle wurde eine Resolution angenommen, welche eine Vermehrung der Zahl der Provinzialschulräthe empfiehlt.

Die Discussion wandte sich hierauf dem Berechtigungsessen zu.

Vermischtes.

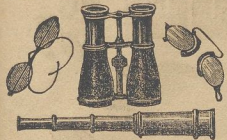
(Die bische Hausdiener) sind besonders in der Reichshauptstadt eine triminallische Specialität. Nachdem erst vor wenigen Tagen daselbst eine große Anzahl solcher zu langjährigen Strafen verurtheilt worden war, wurde am Sonnabend in Berlin abermals eine Gesellschaft dieser Sorte nebst den Helfern in Haft genommen. Die Entladung nahm diesmal ihren Ausgangspunkt von der Einberufung eines Hausdieners eines großen Speisegasthofs der Berliner Straße. Derselbe fand schon seit Jahren in der Wohnung der Frima; gerade ihn hielt man für ein Mitglied von Gewissensheiligkeit, bis er endlich auf freier Hand abgesetzt und verhaftet wurde. Nun wurde sofort in seiner Wohnung Durchsuchung gehalten. Es war in der Abendzeit und man fand in dem behaglichen Zimmer des Hausdieners einen wohlbedachten Tisch mit Jamboniers, Champagner und Chartreuse! Beschlagnahmt wurden dort außer Spitzen noch Baaren anderer Art. Hieraus ergab sich, daß der Dieb mit den Hausdienern anderer Gasthöfe in Verbindung stand und einen regelrechten Austausch mit ihnen unterhielt. Bereit sind 11 Hausdiener verhaftet. Auch eine Reihe von Helfern ist schon festgenommen. Ermittelt ist ferner das Hotel, in welchem die Baaren den Austausch der Baaren bewerkstelligte. Die Verluste in den einzelnen Gasthöfen dürften eine beträchtliche Höhe erreichen. Die Spitzenfirma allein hat einen ungefähren Schaden von 15 000 Mk. erlitten.

(Die Weinernte in Frankreich) hat im Jahre 1890 27 416 337 hl ergeben, oder 4 132 756 mehr als im Vorjahre, aber immer noch 2 260 768 unter dem Wöhrlichen Durchschnitt. Die mit Reben bespante Fläche hat um 1243 (1 816 544 gegen 1 817 787) ha abgenommen, der Mittelertrag des ha ist von 13 auf 15 hl gestiegen. Der Mittelpreis ist von 35 auf 36 Frct. ha hl gefallen, sodaß sich der Werth der Weinernte auf 988 Millionen stellt, gegen 881 Millionen im Vorjahre. Alger hat 2 844 130 hl, 331 932 mehr als 1888, gewonnen. Der Preisrückgang dürfte auch der steigenden Füllung künstlichen Weines zuzuschreiben sein. Im Jahre 1890 wurden 2 422 285 hl aus Corinthen, gegen 1 824 129 im Vorjahre; und 1 946 739 hl durch Aufguss von Rutenwasser auf Läder, gegen 1 479 122 im Jahre 1888, hergestellt. Macht also 4,2 Millionen hl Zunahme in einem Jahre. Aufsehwend wurde dieses Jahr 11 085 278 hl, gegen 8 701 842 im Vorjahre, gewonnen, oder 1 111 570 hl weniger als der sechsjährige Durchschnitt.

(Stoff. Itz.) (Alter Cognac in Originalverpackung) Die Stadtverwaltung der französischen Stadt Cognac (Dep. Charente) erläßt soden eine öffentliche Warnung vor denjenigen Schnapsfabrikanten, die ihre unbrauchbaren Erzeugnisse dorthin senden, damit sie von dort aus echter „alter Cognac“ und in „Originalpackung“ mit den Abzeichen edelichter Geschäftshäuser (deren es dort über 200 geben soll) in die Welt gehen. Diese Warnung ist auf Veranlassung des dortigen Postamts zurückzuführen, welches sich vor den einlaufenden, an die angeblühnen Firmen der Cognacsabrikation gerichteten Briefen und Telegrammen und den „Nachsendungen nicht zu retten weiß.

(Dementi.) Durch alle Blätter ging seit einigen Tagen die Nachricht, der Kaiser habe den Reichstagsbesitzer Rieger aus Wloga empfangen und sich von demselben Vortrag über ein von Rieger mit großem Erfolg angewandtes Mittel gegen Diphtheritis halten lassen. Nach vorgestern wurde diese Audienz mit allen Einzelheiten geschildert und nun bringt der „Reich-Anz.“ die überraschende Mitteilung, daß die Nachricht von dem stattgehabten Empfang Riegers jeder Begründung entbehrt.

Theodor Ebert,
Mechaniker und Optiker,
Merseburg a/S., Kl. Ritterstraße 2,



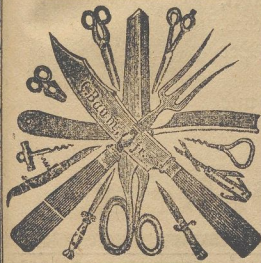
empfeht sein assortirtes Lager aller in Mecha-
nik und Optik einschlagenden Artikel.
Feilszeuge, Sphären, Winkel etc.
Brillen werden nach ärztlicher
Vorschrift angefertigt.

Zur Beachtung!

Bestellungen und Reparaturen von
Pelzjachen aller Art
werden billig und sauber ausgeführt von
K. Schneider,
Delgrube Nr. 26.
Alle Sorten Felle kauft und jagt unvorfällig
die höchsten Preise. D. O.

Carl Baum,
Messerschmiedemeister,
Delgrube 9,

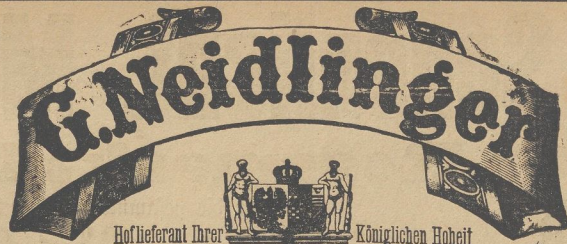
Eigenes Fabrikat.



Eigenes Fabrikat.

empfeht eine reiche Auswahl

der neuesten
Taschenmesser, Drahtierbestecke,
Eismesser u. Gabeln, Dessert-
u. Ostmesser, Scheeren, Fisch-
messer, Sack- u. Biegemesser,
Brod- u. Gemüsehobel,
Britannia-Löffel, Fleischhacke-
maschinen, Reibenmaschinen,
Familienwaagen, Pfeffer- und
Kaffeemühlen, Schlittschuhe
u. s. w.



Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit

der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

beehrt sich auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in

Singer's Original-Nähmaschinen

hinzuweisen; dieselben sind neuerdings wieder in Köln ausgezeichnet durch

Ehrendiplom und Ehrenpreis der Stadt Köln.

Die neue V. S. No. 2 und 3 Maschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der
leichten Handhabung, sowie außerordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und
Damenschneiderei. Als das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist dies werthvolle Instrument in jedem Haushalt eine willkommene Gabe.

Merseburg, Breitestrasse 8.

H. Florheim,

Burgstr. 19.

Merseburg,

Burgstr. 19.

empfeht sein reichhaltiges Lager von:

Haar- und Kleiderbürsten mit und ohne Seiderei,
Möbel-, Sammet-, Gut-, Zahn-, Nagel- und Handwaschbürsten,
Frisir-, Toupir- und Staubkämme in Schildpatt, Elfenbein, Büffel, Gummi, Horn,
Buchsbaum und Stahl,

Damen- und Kinder-Einsteckkämmе,
Zopfnadel und Spangen in Schildpatt, Perlmutter, Horn, Celoid und Gummi,
Vooifah-Rückenfrottirbänder, Frottirhandschuhe, Pantoffeln, Seifentücher
und Kardutschen,

Ringier- & Kraftsche und andere Frottirapparate,
Krimelschlippchen mit Tafelbürste oder Handfeger in verschiedenen Mustern,
Reiserollen, Toilettenpiegel und -Kasten,
Fußbürsten in verschiedenen Größen, sowie alle Arten Abtreter,

Bohnenbürsten mit Eisenplatte oder Holzlasten,
Patent-Möbel-Bürsten, Pinsel und Teppichbesen von künstlichen Borsten,
Obstmesser, Hornlöffel, Salzschippchen, Zungenschaber, Zahnstocher, Schwämme,
Schwammneze, Beutel, Backleder, Feder- und Kofshaarwedel, Aus-
klopper, Teppichbesen, Laubfägeholz u. s. w.,

sowie alle Sorten Besen und Bürsten für den Haushalt.
Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle die neueste

deutsche Teppich-Kehr-Maschine.

Hugo Kaether, Schmalestraße 11,

empfeht sein reichhaltiges grosses Lager

Spielwaaren aller Arten

in 10 Pf., 20, 30 und 50 Pf.-Artikeln!

Wache besonders auf eine reiche Auswahl interessanter
Gesellschafts-Spiele zu 50 Pf. aufmerksam!

Puppen! Puppen!

gekleidet und ungekleidet, sowie waschbare Puppenköpfe
(Patent) zu billigsten Preisen.

Hugo Kaether, Schmalestr. 11.

**Tuche, Buckskins, Paletot- und
Joppenstoffe, Westenstoffe,
Reise-, Schlaf- u. Pferddecke,
Normal- und Reform-Jacken,
-Hemden und -Hosen, Teppiche,
Läuferstoffe und Linoleum, sowie
Cachenez und Shlipse empfehlen in größter
Auswahl und nur gediegenen Qualitäten**

P. Reichelt & Co.

Burgstraße 16.

Burgstraße 16.

Oscar Leberl,

Drogen-, Farben-, Thee- u. Parfümerie-Handlung,

empfeht als passende Weihnachtsgeschenke:

Jünger & Gebhardt's preisgekürzte Blumengerüche und
Blumenseifen etc. in eleganten Kästchen und Fläschchen.
Kölnisch Wasser von Joh. Maria Farina, Köln, gegenüber
dem Füllschplatz.

Solländischen Cacao von Houten und Blooker, in Blech-
büchsen und Pergamentbeutel.

Liebig's, Kemmerich's, Gibl's Fleischextracte.

Thee's in Orig.-Kästchen à 1 Pfd. und Packeten à 1/2, 1/4
und 1/8 Pfd.

Alex. Frank's sffe. Düsseldorf'ser Zunschessenzen.
Jamaica-Rum, Arac, Cognac.

Bei Weihnachtseinkäufen

empfehle ich mein Specialgeschäft in Strumpfswaren,
Tricotagen, Fantasiewaaren, Wollgarnen nebst vielen
anderen Artikeln zur gütigen Beachtung.

Preise billigt bei realen Waaren.

A. Henckel, Delgrube 15.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 16. Debr. Den Zuschlag auf die bis 1902 währende Pachtung des 700 Morgen großen Stadtgutes am Billbergweg, hat der bisherige Pächter Herr Schramm für 23 600 Mk. pro Jahr erhalten. — Die bei Liebenwerda belegene Hohenjollern-Zeche, Braunkohlenwerk und Briquetfabrik, welche für 115 000 Mk. pro Jahr an die Herren Schwabach & Co. verpachtet ist, soll am 3. Februar 1891 im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Δ Boigtgedt, 14. Dez. Kürzlich sind bei 19 Familien, welche durch die Ueberschwemmung der Helme aus ihren Quartieren vertrieben worden waren, und theils auf der Superintendur, theils in der Kleinfabrikwerkstatt, theils auch bei milchberzigen Oeconomen Unterhalt gefunden hatten, wieder in dieselben zurückgeführt, nachdem sie das eingebrungene Wasser in Gestalt von Eissucken mit Beilen und Radehacken losgearbeitet und die Zimmer durch Scheuern mit heißen Wasser und nachfolgender starker Heizung noigburftig wieder bewohnbar gemacht hatten. Doch haben schon verschiedentlich die Diele Wölbungen angenommen und bieten den Anblick eines im Wogen-schlage publich erfarrten Gewässers. Zweifelslos entspricht es nicht den Anforderungen der Hygiene, solche Räume mit Familie einen Winter lang zu bewohnen. Ebenso gewiss ist aber, daß sich in dieser Jahreszeit und bei 7—10 Grad unter dem Gips-punkte nicht viel an den Wohnungen thun lat und so können wir nur wünschen, daß Gottes Vorsehung diese Vermischen in ihren Schun nehmen möge, daß sie das kommende Frühjahr ohne Erkrankungen erleben.

† Ein raffiniertes Diebstahl ist dieser Tage in Halle gegen zwei Arbeiter vert worden, bei mit der Bahn aus Schlieben dort ankamen. In der Bahnhofshalle trat ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren an sie heran mit der Frage, ob sie Arbeit suchten, und als sie dies bejahten, erbot er sich, ihnen solche zu verschaffen. Er führte die Leute zunächst in ein Dekillationsgeschaft in der Leipzigerstrae, woselbst sie ihre Koffer einstellten. Dann führte der Mensch die Fremden weiter durch mehrere Straßen, bis er endlich vor einem Hause Halt machte und die beiden aufforderte, auf der Straße zu warten, da er erst mit dem in jenem Hause wohnenden Arbeitgeher Rücksprache nehmen wollte. Er kam jedoch nicht aus dem Hause zurück; wahrscheinlich hatte er einen zweiten Ausgang des Hauses benutz und sich eiligst nach jenem Dekillationsgeschaft zurückgeben, um die Koffer der beiden Arbeiter abzuholen, welche er sich denn auch angeeignet hat. Die beiden Arbeiter warteten längere Zeit vor dem betr. Hause, begaben sich aber dann ebenfalls zu jener Dekillation zurück, wo es ihnen dann klar wurde, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen waren.

† Aus Klausenthal meldet die Köln. Ztg.: Professor Robert Koch, dessen Geburtstag hier in seiner Heimatstadt allgemein gefeiert wurde, kaufte dieser Tage sein Geburtshaus zurück. Man ist hier darüber nicht wenig erfreut, da man hofft, daß Professor Koch in Folge dessen häufiger hier verweilen wird.

† Ein vor 14 Tagen in Markranadt aus der Arbeit entlassener Arbeiter wurde am 10. d. M. in einem Heim des Stadtgutsbesizers S. daselbst erfroren aufgefunden.

† Die von den Magdeburger Monieren an Stelle der vom Hochwasser zerstörten Saalebrucke in Groheringen hergestellte Schiffbrücke ist nunmehr ebenfalls vollendet.

† Aus Mühlhausen, 16. Dez., schreibt man der S. Ztg.: Gestern Vormittag wurden im Operationsaal des hiesigen königlichen Krankenhauses in Anwesenheit einer Anzahl Aerzte sowie des Herrn Oberburgemeisters Dr. Schweinberg die ersten Injektionen mit Koch'scher Lymphe an Tuberkulose-kranke vorgenommen. Die Stabeskranke hatte sich an Herrn Prof. Koch um Uebersichtung der Lymphe gewandt; ehe aber diesem Wunsche nachgegeben wurde, sollte die Lymphe auf anderem Wege nach Mühlhausen gelangen. Ein 12jahriger Knabe, dessen Mutter an Tuberkulose leidet, hatte an Herrn Prof. Dr. Koch geschrieben und um Lymphe für den behandelnden Arzt gebeten; er hatte dem Briefe seine Uhr beigelegt, weil er kein Geld hatte. Die Uhr kam aber nach kurzer Zeit an den Knaben mit der Antwort zurück, daß die Lymphe an den behandelnden Arzt der Mutter abgehängt sei. Hoffentlich reist der erschlossene Knabe seinen Wunsch, die Mutter geheilt zu sehen, bald erfüllt.

† Am Dienstag früh entstand in der Subbe'schen Defabrik in Magdeburg (am Großen Werber) eine Feuerbrunst, die so großen Umfang annahm, daß am Abend der in den Kellern fortwährende Brand noch nicht gestopft war. In den Kellern lagerten u. A. gegen 200 Fas Palmöl, außerdem

sind 600 Etr. Palmkerne verbrannt. Bei der Beschaffenheit der mit Del getränkten Anlagen war an Erhaltung derselben nicht zu denken, und es blieb hauptsächlichste Aufgabe der Feuerweh, die bedrohten Wohnhäuser an der gegenüberliegenden Straßenseite möglichst zu erhalten, doch sind die Häuser 50 und 51 der Mittelstraße in Folge der gewaltigen Gluth vollständig ausgebrannt. In der Fabrik waren 200 Arbeiter beschäftigt.

† Aus Sonneberg, 13. Dez., wird berichtet: Ein graslicher Unglücksfall hat sich im nahen Hämmern zugetragen, indem der in den 70er Jahren stehende Marbelmuller in entsetzlicher Weise verbrannt ist. Derselbe arbeitete allein in der Arbeitshube, wobei er einen in Folge vieljährigen Gebrauchs ganz mit Del durchtränkten und mit seinem Schwefelstaub ubergesenen Anzug trug. Wahrscheinlich ist er nun beim Abtrennen seiner Tabakpfeife mit dem Feuer dem leicht zundbaren Stoffe zu nahe gekommen, so daß die beiden Rockarmel Feuer fingen. In diesem Zustande eilte er auf die Straße Hilfe rufend, aber im Nu stand er ganz in Flammen, einer Feuersule gleichend. In seiner Angst hutzte er sich auf einen Dunghaufen, hilfsbereit Leute eilten herbei, den Unglücklichen mit Luchern zudeckend, aber es war zu spät, nach wenigen Minuten hatte der Arme seinen Geist aufgegeben, der Körper blieb nur noch einer schwarzen Masse.

† Der 30 Jahre alte Sohn des Delonomen Kellmann in Steubnitz bei Zna bemerkte, als er abends 10 Uhr nach Hause kam, einen Warden. Als er nun das geladene Gewehr hervorholte und dieses, um ein Fenster zu öffnen, mit aufgezogenem Hahn an die Wand lehnte, fiel dasselbe um und entlad sich, wobei die Ladung dem Unglücklichen in den Rücken fuhr und seinen baldigen Tod veranlaßte. Mit den Eltern trauert die Braut um den Verstorbenen, der sich im Frühjahr ein eigenes Heim zu bereiten gedachte.

Wahlnachricht u.

Merseburg, den 18. Dezember 1890.

** In der 3. Beilage der Saale-Zeitung Nr. 294 befindet sich ein Bericht über die Schoffengerichtssitzung des Halle'schen Amtsgerichts vom 13. Debr. d. J., der einige für unsere Redaction recht unangenehme große Verhaltungen enthält. Es handelt sich hierbei um eine Privatklage der Wittve des verstorbenen Ochs-wirths Dohse zu Ammenborn gegen den Bahn-Vorarbeiter Karl Haupler aus Dendorf, der das Gericht ausgesprochen haben soll, der Ochs-wirth Dohse habe sich im August d. J. aus Furcht vor den Folgen eines vor 25 Jahren begangenen schweren Verbrechens, das jetzt erst durch die Beichte eines Sterbenden bekannt geworden erhängt. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen ungenügender Beweise für seine Urheberschaft frei. Im Laufe der Verhandlung hat der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Kahne, nach dem Bericht der Saale-Zeitung behauptet, Haupler habe diese niedertrachtliche Verleumdung erst durch den „Merseburger Correspondent“ vom 14. Aug. erfahren, und am Schluß des fragl. Berichts befand sich sogar folgender für uns recht erbauliche Satz: „Zur Sprache gebracht wurde noch, daß der Redacteur des „Merseburger Correspondent“ wegen Beleidigung durch die am 14. Aug. gebrachte falsche Nachricht am 10. Dez. vom Schöffengericht zu Merseburg zu 50 Mk. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis verurtheilt, der Privatklägerin Wittve Dohse auch Publikationsbefugnis in zwei Zeitungen zuerkannt worden.“

Zur Richtigstellung sei bemerkt, daß die bösartige Dohse'sche Verleumdung nicht in unseren Spalten, sondern im „Merseburger Kreisblatt“ Nr. 188 vom 14. August d. J. gekandert hat und daß infolge dessen der Redacteur dieses Blattes, Herr Leibholz sen., am Donnerstag vor. Woche vom hiesigen Schöffengericht zu 50 Mk. Geldstrafe, Tragung der Kosten u. verurtheilt und der Wittve Dohse das Recht der Urtheilsover-entlichung zugesprochen wurde. — Wie der Berichtskatter der Saale-Zeitung zu dieser Verwechslung gekommen, ist uns vorläufig unersichtlich. Da wir nicht annehmen können, daß er unser Blatt böswillig in diese schändliche Gesichtsverflechtung, so bleibt uns nur übrig, in dem Verfassen einen Akt unverantwortlicher Fahrlässigkeit zu erkennen.

** Vor einigen Tagen hatte die Chefrau des Fabrikarbeiters Sch. auf hiesigem Neumarkt das Unglück, beim Ueberschreiten der Straße auf einer Gasstrage niederzuknien und einen Fuß zu brechen. Angeklagt des Weihnachtsfestes trifft der Unfall die kinderreiche Familie doppelt hart.

** Wie das Hilfscomitee für den Antidiebstahl-Direnenberg bekannt giebt, sind bei demselben für die Ueberschwemmten der Saalaae bis jetzt 2584 Mk. 15 Pf. eingegangen.

** „Der Winter ist ein harter Mann, kersst und auf die Dauer: sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an, schreit weder für noch fauer.“ Claudius Worte werden uns in dem frühzeitigen und dabei ziemlich harten diesjährigen Winter aufs neue in das Gedächtnis gerufen. Wenn auch die durch Fall verlandte einjährige Geszeit noch in erfreulicher Ferne liegt, so bietet der jetzige frühe Winter seiner Prophezeiung eine nicht zu verachtende Unterstützung. Scheint es doch, als wenn der Winter, wie auch dem Menschen der Austritt aus dem alten und der Eintritt in ein anderes Jahrzehnt Uebersutterungen verursache. Es erinnern sich viele der jetzt Lebenden noch des bedeutenden Winters Anno 1870 auf 71, wenige aber des weit schärferen 1829 auf 30, dessen Kaltgrade meist über zwanzig aufwiesen. Kalte und schneerreiche Winter waren auch die von 1849 auf 50, wie 1860 auf 61, also daß es ziemlich festzustehen scheint, im Verlauf von zehn Jahren sei das Auftreten eines ungewöhnlich kalten Winters zu gewärtigen. — Hoffen wir, daß gestrenge Herren nicht allzu lange regieren, und vergeffen wir der frierenden und hungernden Armen, ob Mensch oder Thier, auch in unserer bevorstehenden Weihnachtsfreude nicht.

** Luftet die Zimmer! — Wohl der schlimmste Mißbrauch, der mit Fenstern getrieben wird, ist der, sie nie zu öffnen. Im Winter glaubt man sich mit Rückhalt auf die Kälte noch mehr berechtigt, dies zu unterlassen, und doch tritt durch die durch das Heizen bewirkte Luftverschlechterung gerade im Winter die Nothwendigkeit der Zimmerventilation in gesteigertem Maße ein. In vielen Häusern wird fast den ganzen Winter kein Fenster geöffnet. Was können, was müssen sich da für Krankheitskeime entwickeln! Wenn man genügend scharfe Augen hätte, so würde man sehen, welche grauenhafte Mikroben und Bacterien durch dieses prinzipielle Vermeiden frischer Luft guchtet werden. Darum muß man immer und immer wieder das Mahnwort ertönen lassen: „Luftet eure Zimmer!“

** Uebersullung der Postkammerraume in der Weihnachtzeit ist eine alljährlich wiederkehrende Klage. Bis zu einem gewissen Grade würde das Publikum selbst leicht Abhilfe schaffen können. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu dem Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postmerthelgen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Ebenso dürften Zeitungsbestellungen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postkassieren angebracht werden. Für die am Postkassier zu leistenden Zahlungen sollte der Ankufer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen. — Ferner dürfte auch ein praktischer Wink bei Versendung von Weihnachtspaketen u. jezt manchem willkommen sein, denn es ereignet sich trotz vermeintlich sorgfältiger Signatur gerade in der verkehrsreichen Weihnachtsperiode nicht selten, daß die Signatur während der postamtlichen Behandlung von der Sendung sich löst und letztere infolge dessen meistens verspat — d. h. nach dem Feste — in die Hände des Empfänger gelangt. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes lege man dem Inhalte einer jeden Sendung auf einem Blatzen Papier die genaue Adresse (obenauf) bei, damit auf jeden Grund die Post-Anmeldebekelle, wohin abreisefolgende Sendungen abgefendet werden, die sofortige Absendung nach dem richtigen Bestimmungsorte u. bewirken kann. Bei Sendungen, welche mit sogenannten Pappschablonen signirt sind, empfiehlt sich die Anbringung einer 2. Pappschablone mit gleichlautender Aufschrift. Ungültige Aufschriften und alte Post-Aufgabennummern sind vor der Einlieferung zur Post unbedingt deutlich zu durchstreichen, während eine doppelte äußere Bezeichnung mit der genauen Adresse u. A. nur von Nutzen sein kann.

** Minister v. Maybach hat die königl. Eisenbahndirektionen aufgefordert, auf die weitere Einschränkung des Staterzugverkehrs an Sonn- und Festtagen Bedacht zu nehmen. Auch soll geprüft werden, welchen Erfolg es für die Sonn- und Festtage überhaupt haben würde, wenn die Staterbahnen überall schon des Sonntags nachmittags für die Staterannahme — mit Ausnahme von Eltut und Bieh — geschlossen würden.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt. Sapfen, 15. Dez. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wurde, ist die Sieges- und

Kaiser Wilhelm-Denkmal-Angelegenheit in unserer Stadt namentlich so weit gediehen, daß mit demnächst Frühjahrs die Fundamentierungsarbeiten werden können. Zwar hat der Voranschlag die zur Gesamtausführung erforderliche Höhe noch immer nicht erreicht, doch ist bezüglich der Vorarbeiten, daß es dem überaus rühmigen Kommissarisch gelingen werde, die noch fehlende Restsumme baldigst aufzubringen.

Schleudrig. Bei Eintritt des ersten diesjährigen kälteren Frostes wurde in einem Nachbarort ein junges Reh auf dem Eise eingefangen. Dasselbe fühlte sich sehr wohl, zog aber doch nach ungefähr 14 Tagen die Freiheit vor und entließ. Derselbe Thier muß es bei feinen Wohlthatern insofern sehr gut gefallen haben, denn es fand sich nach kaum 5 tägiger Abwesenheit wieder ein.

Chronik des Krieges von 1870/71.

18. Dezember. Die baltische Division unter General v. Ulmer liefert dem 20000 Mann starken französischen Corps des Generals Cremer ein fünfständiges, überaus heftiges Gefecht bei Müts, südlich von Dijon, das bei einbrechender Dunkelheit mit dem vollständigen Rückzuge des Feindes endet. Die Verbände verlieren 9000 Mann an Toten und Verwundeten, unter den letzteren Prinz Wilhelm von Baden und General v. Ulmer; der Rest der Franzosen beträgt 2000 Mann an Toten und Verwundeten und 700 Mann an Gefangenen.

Die Deputation des norddeutschen Reichstages wird zu Versailles vom Könige empfangen. Nachdem der Monarch die Adresse aus den Händen des Präsidenten Dr. Simon entgegen genommen, spricht er zunächst dem Reichstage seinen Dank aus für die Unterstützung desselben bei der Bewilligung der Mittel zur Kriegführung und für dessen Mitwirkung bei dem Werte der Einigung. Dann sagt er weiter: Mit dieser Bewegung erfüllt sich die Anforderung des Königs von Bayern zur Herstellung der Kaiserwürde des alten deutschen Reichs. Aber Sie wissen, daß in dieser so hohe Interessenfrage nicht mein eigenes Gefühl, auch nicht mein eigenes Urtheil meinen Entschluß bestimmen kann. Nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und der freien Städte und in dem übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf.

19. Dezember. Die Truppen des Generals v. Werder verfolgen den bei Müts geschlagenen Feind in sübliger und westlicher Richtung.

Professor Koch's Heilverfahren.

Prof. Kirchow über das Koch'sche Heilmittel. Der Berliner Vertreter des Repertor „Herold“ hatte d. „Voss. Zeitung“ zufolge am Sonnabend eine Unterredung mit Kirchow über Koch's Heilmittel. „Es ist unumgänglich“, sagte Kirchow, „jezt ein Urtheil über den Werth der Koch'schen Entdeckung zu fällen. Daß es eine merkwürdige und wichtige Entdeckung ist, unterliegt keinem Zweifel. Ich kann keine Meinung ausdrücken über den Grund, warum die Lympher nur von Bacillen benommt werden angreift, bis Koch uns sagt, wozu die Lympher hergestellt wird. Den besten Schlüssel zur wahren Natur der Lympher habe ich in Fällen von unterirdischen Affektionen des Kehlkopfes gefunden. Koch's Flüssigkeit befeuchtet das Wachsthum und die Absonderung von Tuberkeln im Keimzustand in so hohem Grade, daß, ehe neue Erscheinungen, wie den ganzen Keimloos bellen können. Die Lympher ist sehr gefährlich für Kinder und für Personen im vorgeschrittenen Stadium der Lungenentzündung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Heilmittel erkannliche Veränderungen bei Lungen herbeiführt, und daß angrenzende Heilungen bewerkstelligt werden. Wir werden abwarten haben, ob dieselben schließlich heilbringend oder wirklich dauernde Befreiungen sind. Es wird eines Jahres oder zweier bedürfen, ehe wir sagen können, ob Koch's Heilverfahren wirksam bei Schwindsucht ist. Bergmann und Koch scheinen ziemlich sicher zu sein, daß sie ein Heilmittel für Schwindsucht im Entstehen

der Krankheit besitzen; es mag wahr sein, aber wir haben noch keine Beweise. Möglich, daß wir durch sorgfältige, zwei- bis dreijährige Experimente im Stande sein dürften, diese Beweise zu erlangen. Es wird behauptet, daß Koch's Lympher eine vollkommen Diagnose für alle Arten von Krankheiten ermöglicht, die durch Tuberkelbacillen verursacht werden. Dies geht ich nicht zu.

Eine neue Beobachtung bei Anwendung des Koch's. In seinem dritten Vortrag über Koch's Methode konnte Dr. Cornil in Paris eine neue Erfahrung aufzuführen. Nach der Einprägung steigt die Temperatur nicht bloß einmal, sondern nach einem freier-freien Tage ein zweites Mal; man muß also die zweite Einprägung nicht, wie in Berlin angegeben wird, nach dem ersten freierfreien Tage machen, sondern die zweite Temperatur-Erhöhung vorübergehen lassen, ehe man die Einprägung wiederholt. So vermehde man fast jeder able Einprägung.

Vermischtes.

* Eine schreckliche Viertelstunde in einem gemulenen Kahn verlebte an einem der letzten Tage der vor. Woche die Frau des Schiffeselbigen Köhler aus Dresden. Dasselbe befand sich mit ihrer Tochter und dem Namen heißt dem Bootsmann auf der ihnen gehörigen, mit 3000 Gr. Kassen beladenen Kiste, welche auf der mit Hochwasser angehenden und mit Grundbesitz besetzten Oder unterhalb Tschiersdorf einen sicheren Hafen zu finden im Begriff stand. Als Krüger vor der Tschiersdorfer Mühle unter war, um langsam durch dieselbe hindurch zu treiben, sagten dieselben nicht Grund und so moß der reisende Strom das schmerdeladene Schiff mit aller Gewalt vor drei Eiberecken. Der Stoß war so mächtig, daß sich das Schiff nicht auf dieselben hinaufschob, sondern auf die Seite legte und mitten durchbrach. Von dem Uferlande herendete sich alle Menge des Rahmes auf den Köhler über. Als nun die Raubhöhe unaussprechlich schien, sandte Krüger seine Frau noch einmal in die Kajüte, damit sie die Geldtasche hole. Kom war die Frau hinabgefallen, als auch das Schiff brach. Die Vermisste sah nun in der Kajüte des untergehenden Schiffes eingesperrt. Die Mühle wurden durch die schnelle Lage des Schiffes durch einander geworfen, und die behaunenswerthe Schiffesfrau gerath unter ein fallendes Spind. Aufgeschüttelten ihre Hüften, bis das Wasser in die Kajüte drang, dann verkommen sie in einen Augenblick, und man glaubte das Weib verloren. Anspäheren war dem Schwägeren Schiffes schied vom Ufer aus Hilfe geworden. Mit Netzen und Beilen wurde schnell ein Loch in das Kajütenende, das noch aus dem Wasser heranstieg, gehauen und wunderbarer Weise die vor Angst und Kälte ohnmächtige Frau aus dem nassen Grabe noch lebend herausgezogen. Das eindringende Wasser hatte zum Glück das auf ihr liegende Spind gelohben, und nur diesem Bajal hatte sie ihre Rettung zu verdanken. Die Geldtasche, welche der Frau betraute den Tod gebracht, wurde glücklich herausgeholt.

* Ueber den Werth des Rieger'schen Geheimsittels gegen die Diphtherie ist verschiedentlich ein unangenehmer Sachverhalt über den Reichthum des Reichthum Dr. Rieger in Dresden, aus eigener Erfahrung ein längeres Schreiben. Derselbe theilt von Rieger angehend, „glücklicher Euren“ zunächst fünf Fälle mit. In zwei Fällen schwerer Diphtherie hatte Rieger die Behandlung mit seinem „unerschöpflichen“ Mittel abgelehnt, im dritten Falle handelte es sich um ein schon fast geselltes Kind, während es sich im vierten und fünften Falle um Reuhschäfer und latarrhale Halsentzündung, die auch ohne Rieger's Mittel gelöst wären, handelte. Als Hauptbestandtheil des Geheimmittels bezeichnet Dr. Rieger Erbsen, eine nicht ungeschickte Fälligkeit, die zu den bedeutendsten Heilmitteln Anlaß geben kann.

* Brandstiftung in Post-Saib durch deutsche Matrosen. Während der Anwesenheit des deutschen Lebnungsgewanders in Post-Saib ist dort eine Feuerbrunst entstanden, aus deren Unterdrückung sich in erster Linie die Weisung des zum Schwabener geborenen Rangiers „Deutschland“ verdient gemacht hat. Das Feuerzeug derselben war zuerst auf der Brandstätte und hat durch sein schnelles und erfolgreiches Eingreifen großes Uebel von der Stadt abgewendet. Denn da das Feuer mitten in einem industrievollen, engem Städtchen ausgebrochen war, hätte dasselbe ohne diese rechtzeitige Hilfe sicher eine große Ausdehnung gewonnen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Deutsches Wörterbuch. Organ für Deutsch und Schrift. Herausgegeben von Paul Geige in Dresden-Striesen. Die sechste Erscheinung Nr. 8 vom 11. Jahrgange dieser Zeitschrift enthält eine reiche Fülle sorgsam gewählter und mannigfaltiger Beiträge, und zwar: Beside von Adolf Stern, Hermann Weitz, Julius H. Saarhaus, Ewald Müller, Benzo Radek, Berthold Franz Heiser, Christian Schmitt, Konrad Teilmann, Otto Franz Geisler, Hieronymus Lorn, Paul Geige und Paul Sartori. — Mario Kapfadi, Profilzeichnung von Ottokar Stank von der March. — Wüchergan. — Weisshalter.

Ein sinesischer Weisheitspruch lautet: „Aus einer Unterhaltung mit einem weisen Manne ziehst Du mehr Nutzen, als wenn Du zehn Jahre lang weise Männer studirst.“ Es giebt eine Zeitfrist in deutscher Sprache, welche aus lauter solchen Unterhaltungen besteht: es ist dies die Wochenzeitung für praktische Hausfrauen „Frau's Haus“, welche zu Dresden erscheint. Wohl ist es wahr, daß Jedermann durch eigene Erfahrung lernen muß, wie er im Leben vorwärts kommen und die ihm zu theil gewordene Arbeit ansähen kann. Aber wie ihm sein keine Aufgabe erleichtert, wenn er sich das Beispiel seiner Nebenbuhler zu Nutze machen kann, welche das gleiche Ziel im Auge haben wie er. Dies gilt nicht nur für das wissenschaftliche, sondern auch für das praktische Gebiet, nicht nur für den Mann, sondern auch für die Frau. Wir sollen nicht aufhören zu lernen und zu streben. Wer uns aber die Hand hienzu bietet, ist unser Freund. Solch treuer Freund in guten und bösen Tagen ist „Frau's Haus“, welches stets bereit ist im praktischen, nicht am grünen Tisch erachteten, sondern aus dem „vollen Menschenleben“ geschöpften Rathschlägen der deutschen Frauenwelt im In- und Auslande zu nützen. Erprobene deutsche Hausfrauen sprechen durch die Vermittlung dieses Blattes zu denen, die es noch nicht sind, aber es werden möchten. Beide Theile, diejenigen die gerne helfen und diejenigen, die das Hilfe anfordern, gehen vor die rechte Schiene, wenn sie sich auf „Frau's Haus“ abonniren. Für die billige Ausgabe von 1 M. vierteljährlich schaffst sich jede Frau eine Quelle reichster Anregung und reiner Freude. Probeabnummern erhält man kostenlos in jeder Buchhandlung, sowie durch die Geschäftsstelle „Frau's Haus“ zu Dresden.

Königlich preussische Lotterie.

(Eine Gewinn.)

Ziehung vom 15. Dezember cr.

1. Zug, Mittwoch.

- 60000 M. auf Nr. 41420.
- 10000 M. auf Nr. 99785.
- 5000 M. auf Nr. 172909 181115.
- 1600 M. auf Nr. 61478 135441.
- 500 M. auf Nr. 4073 10504 38585 52101 88914 122223 146091.
- 300 M. auf Nr. 4267 6711 41173 49897 51792 76809 98182 107353 115189 127338 139363 136781 140759 149888 150891 160711 153129 153097 169580 159717 160681 167436 176049 180636 189206.
- 10000 M. auf Nr. 68186.
- 5000 M. auf Nr. 84269.
- 3000 M. auf Nr. 100651 109105.
- 1500 M. auf Nr. 107549 161786.
- 500 M. auf Nr. 37673 50735 50757 77161 115015 126599 129549 184946 188166.
- 300 M. auf Nr. 338 6445 27162 41904 68482 73058 77244 101852 156725 159055 165800 170960.

Wer rasch hilft, hilft doppelt.

Kann man mit Recht von den bekannten Apotheker W. Wied'schen Kataractkugeln sagen. Es gelingt es diesen ausgezeichneten Präparaten schon nach wenigen Stunden den Kataract zu beseitigen. Und warum? Weil das in diesen Kugeln enthaltene Chinin die Kräfte des Kataracts; die Entzündung der Sehhäute beseitigt und somit auch den Kataract. Wied'schen Kataractkugeln sind 3 Male Nr. 1 in den Apotheken erhältlich, doch auch man darauf, daß jede Dose die Unterschrift des controlirten Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. Die Bestandtheile sind: Schwefelwasser Chinin, Calcium, Dreikornpulver, Weizen-Ertract, Süssholzwurzel, Tragant, Benzoeincium und Chokolade. In Merseburg: Apotheker Gurge und Warde.

Anzeigen.

Vor diesen Zetteln übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Todesanzeige.
Heute Morgens 3 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verw. Elisabeth Barnick geb. Menck, im 76. Lebensjahre. Röhren, den 17. Decbr. 1890.
Im Namen der Hinterbliebenen:
August Barnick.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. Decbr. nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Versteigerung.
Sonnabend den 20. Dezember 1890, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, versteigere ich freiwillig im Hotel zum halben Mond hier
eine große Partie Spiel- und Wollwaren.
Tag, Oct. Voss.

ein große junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Blößen Nr. 34.**
Ein Paar fette Schweine stehen zu verkaufen **Häckerstraße 14.**

Zwangsvorversteigerung.
Freitag den 19. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Gehnervischen Gasthause zu **Kreuzberg 1 neuen Küchenschrank.**
Merseburg, den 17. Dezember 1890.
Tauehnitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Der auf Donnerstag den 15. d. M., vormitt. 11 Uhr, in der Restauration Oberdreystraße 5 hier angelegte Versteigerungsstermin wird hiermit **aufgehoben.**
Merseburg, den 17. Dezember 1890.
Tauehnitz, Gerichtsvollzieher.

Das der Witwe Langholz und deren Kindern gehörige zu **Agendorf** gelegene **Grundstück**, bestehend aus Wohnhaus und 2 Stallgebäuden, soll
Donnerstag den 15. Januar 1891, nachmittags 2 Uhr, im **Saithause** zu **Agendorf** meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen können bei dem **Bormund Theodor Klappach** in **Agendorf** eingesehen werden.

Stadthäuser zu verkaufen.
2 Willen Halleische Str., 1 dergl. Marienstraße, 1 dergl. Oberaltenburg, 3 Wohnhäuser Karlsruh, 1 dergl. Lindenstr., 6 Gefäßhäuser mit Böden am Markt, Entenplan, Dom und Unteraltenburg, 4 Wohnhäuser Dreitelstr. und 1 dergl. Reumatt sind sofort zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch**, Merseburg, Burgstr. 13.

Einem großen Posten sehr mehrerlei **Speise-Kartoffeln** hat im Ganzen und Einzelnen abzugeben **Fröbel, Oberaltenburg 18.**

Ein guter **Winterüberzieher** und ein fast neuer **Cherock** ist preiswerth zu verkaufen.
Fu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein noch guter **Winter-** und ein **Sommer-Überzieher** sind billig zu verkaufen **Reumarkt 11, 2 Tr.**

71 Wohnhaus **wohnhaft an Wilm 31**
ahnE anzu anzu
Ein fast neuer **Handwagen** für Kinder ist zu verkaufen **Weißer Wauer 1c.** im Hinterhause.

9 einjährige junge **Hühner** nebst **Gaun** zu verkaufen **Friedrichstraße 7** vattere.
Gerichtliche Wohnung sofort zu vermieten. Näheres bei **Mehne.**

Ein Doge, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Näheres **Dreystraße Nr. 5.**
Wihl. Grosse.

Eine fein möbrierte **Stube** mit Schlafkabinett ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Freundl. möbl. Zimmer für sofort oder auch später zu vermieten. (Geb. Engung) **Brühl 61.**

Frischgeschossene Hasen und Fasanen empfiehlt zum billigen Preise **E. Wolf.**

Bruch- u. Ausstüßgebäd von **Holztauchen** und engl. **Biscuits** billigst bei **G. Schönberger.**
Rechnungsformulare in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 M. hält stets vorräthig **Th. Rössner, Delarue 5.**
Mieths-Contracte, passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalitäten, mit angehehrter Garantiehaft vorräthig **H. Köhner, Buchdruckerei, Delarue Nr. 5.**

Rölnner Dombau-Loose
 à 2,25 Mark.
 Ziehung am 23. Februar 1891.
 2172 Gewinne zusammen 375 000 Mark.
 Hauptgewinn 75 000 Mark.
 Vertrieber, **Louis Zehender.**

Hochinteressant
 wird die politische Saison unmittelbar nach Neujahr.

Zur Reichstag neue Arbeiter-Gesetze, Verhandlungen über Zolltarif und Handelsverträge, Badenener, Colonialpolitik und Kronrentversicherung, in Preußen eine durch die Rede des Kaisers eingeleitete Schutzesform, dazu im Landtag Verhandlungen über eine neue Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Unterrichts-gesetz und Landgemeindevorordnung.

Die „Freisinnige Zeitung“ verendet schon mit den Abendblätter einen vollständigen Parlamentsbericht des Tages.
 Man abonniert auf die „Freisinnige Zeitung“ bei allen Postämtern

pro I. Quartal 1891
 für nur 3 Mark 60 Pf.
 Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch gegen Einzahlung der Postquittung die vom Tage der Einzahlung bis zum 1. Januar erscheinenden Nummern der „Freisinnigen Zeitung“, sowie den Anfang des im nächsten gewöhnlichen Jahr erscheinenden Jahrganges. **Herrn Grafen Hardenberg** von E. Haag unentgeltlich zugesandt.

Donnerstag früh
frischen Schellfisch
 empfiehlt **A. Faust.**

Ludenerer Brikets.
 Verkauf vom Wagen:
 130 Stück — Mark 70 Pf.,
 1300 „ 6 „ 75 „
 2000 „ 10 „ — „
Heinrich Schultze.

Nur moderne
 reinwoll, doppeltbreite, gut trockbare
Kleiderstoffe,
 auch passend zu Morgenröden, Blousen etc.,
 verkaufe von heute ab wegen Auf-
 gabe dieses Artikels zu dem
 concurrentiellen Preise von
1,50 M. p. Meter.
 Der Vortheil liegt nur auf
 Seite des Käufers.
Fritz Bornsche
 Johannisstr. 17.

Besten Halleischen Honigkuchen
 auf 3 M. für 1,50 M. Zugabe.
Selbstgebackenes
gutes Christbaum-Confect
 à Pfd. 30 Pf. in sehr großer
 Auswahl.
Max Jorcke,
 Burastraße 10.

Past. Weihnachtsgeschenk!
 Gute Regenfahrtime!
 Wohlgeheudie Garantie für
 Vollständigkeit meines Fabrikats.
 Reparaturen über Art.
 Selbstfabrikat Preis 10 Pfens.
 Dulle a/S. 69 gr. Steinstr. 69,
 Ecke Neumarkt.

Christbaum-Gebäck
 von mildem Teig, zum Genuß für Kinder
 besser als jedes andere Confect, empfiehlt
 à Pfd. 80 Pf.
Robert Heyne,
 Edmundastraße 14.

Verschiedene Artikel in
Strumpf- u. Fantasiewaaren
 verkaufe sportbillig.
A. Henckel, Delgrube 15.
Rhein, Wallnüsse und
sicil. Haselnüsse
 empfang in bekannter Güte
C. Wolff.

Brikets u. Preßkohlensteine
 von Grube „Paul“ — Ludenau
 liefere ich in jedem Quantum **prompt und billigst.**
Heinrich Schultze.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.
Delgrube Nr. 20. Delgrube Nr. 20.
 Verkaufe **sämmtliche Wollwaaren, Weiss-
 waaren, Schürzen, Hemden, Corsetts, seidene**
**Tücher und Fantasie-Artikel zu und unter dem Ein-
 kaufspreise. Frau Seidel (Firma W. Vendrich),**
Delgrube Nr. 20.

**Citronat,
 Orangeat,
 Citronenöl,
 Rosenwasser,
 Orangenwasser,
 Salmiak,
 Vanille,
 Vanillenzucker,
 Vanillin in Päckchen,
 Gewürze, ganz,
 „ gemahlen,
 in der Drogen- u. Farbenhandlung
 von **Oscar Leberl,**
 Burgstraße 16.**

Tricottailen
 in schöner Auswahl empfiehlt
A. Henckel, Delgrube 15.

G. Schönberger
 empfiehlt
Marzipan
 ff. Königsberger u. Lübecker
 in verschiedenster Art, als: **Con-
 sect, Figuren, Thiere, Ge-
 müse, Früchte, Körbchen mit**
Gemüse, Torten mit und ohne
Carton etc. etc.

Unterhosen für Männer, von 1 M. an
Barthelmeides, große, von 1 M. an,
Strickwesten zu Ausverkaufspreisen,
Blauweinen in unübertroffener Waare,
 echt indigoblaue selbstgefärbt,
blaue Schürzen, genäht u. ungenäht,
 sowie die Restbestände in **Beizung,
 Halbblau etc. zu unübertroffen billigen**
 Preisen in
Max Wirths Färberei.

Bücher,
 von dem einfachsten Schul- bis zum
 feinsten Halbfranzband, werden gut und
 dauerhaft gebunden in der Buchbinderei
 und Bergsche-Anstalt von
H. Linprecht,
 Gartenplan 2.
 Hannoverische Geschäftsbücher zu
 Fabrikpreisen. Extra-Bestellungen in
 kürzester Zeit. **D. O.**

Echten abgelagerten
Nordhäuser,
 diverse Liqueure,
 edlsten Jamaica-Rum,
 Fench-Extrakte
 empfiehlt **Wilhelm Gummert.**

Aufgepasst!
 ff. Bratlinge u. ff. Büdlinge
 sind zu ganz billigen Preisen im Ganzen und
 Einzelnen zu haben bei
Seinrich Müller, Windberg 8
 (vis à vis der 2. Bürgerstraße).

Pferde zum Schlachten
 kauft fleisch und zahlt die höchsten
 Preise die Hofschlächterei von
R. Ebeling in Merseburg,
 Coalstraße Nr. 15.
 Depeschen werden vergütet.

Sämmtliche Waaren zur
Festbäckerei
 empfiehlt billigst.
Adolph Stephan,
 Unteralkenburg 1.
Alle Sorten Honigkuchen
 (à 60 M. Rabatt) d. o.
 empfiehlt

F. Otto Wirth, Merseburg,
 Gotthardstraße 11,
 hält sich bei eintretendem Bedarf in folgenden
 Waaren angelegentlich empfohlen:
 Butter, gem. je nach Einnahme à Pfd. 28,
 29 und 30 Pf.,
 Buttergerst je nach Einnahme à Pfd. 33 und
 35 Pf.,
 Puder- und Gersthalbgerst à Pfd. 40 Pf.,
 Weizen und Gerstbuden à Pfd. 40, 50 und
 60 Pf.,
 Sultaninen à Pfd. 60 Pf.,
 Mandeln, feinst gem. Vari. à Pfd. 1,10 M.,
 Hasel, großhändige Frucht, à Pfd. 1,50 M.,
 Citronat à Pfd. 1,00 M.,
 Margarine (wenn auch nicht concurrenz-
 frei, so doch längst als die besten Marken
 im Handel bekannt) à Pfd. 60, 70, 80 und
 100 Pf.,
**Böhmischer Weizenmehl zu Mäh-
 lenpreisen,**
 franz. Weizenmehl à Pfd. 35 Pf.,
 weissen Gohlenmehl à Pfd. 35 Pf.,
 Gohlenmehl à Pfd. 30 Pf., enth. 15, 24
 und 30 Stück,
 Paraffinkerzen à Pfd. 35 Pf., 10 Packete
 3,20 M.,
 Stearinkerzen, prima für Tafel-, Planino,
 und Wagen, à Pfd. 70 Pf.
 Ferner:
 Edlsten Jamaica-Rum, Batavia-Arac,
 Cognac-Cognac, Benedictiner, Gartreufe,
 Aromatische, Säfte, verschiedene
Punsch-Extrakte,
 Weiss- und Rothweine, Apfelwein,
Medicinal-Ungarwein
 vom Faß jedes Quantum,
 sowie Eier, Gnocchaden und Cacao billigst.
 Prinzip:
 befähigter Arbeiter, gute Waare.

Elegante Dyd.
Tricotkleidchen
 verschiedener Größe, sowie
 gefütterte seidene Handschuhe
 verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Artikel
 zur Hälfte des Werthes.
A. Henckel,
 Delgrube 15.

Als passende Weihnachts-geschte
 empfehle
Bistzen- u. Gratulationskarten
 in geschmackvoller Ausführung.
F. Karius, Brühl 17.

Als Feindbraten
**Hirsch, Schmalzhier und Wild-
 schwein, beste Marke Corned Beef**
 à Pfd. 80 Pf., wegen Veränderung zum Ein-
 kaufspreise ff. Jam.-Rum, Batavia,
 Arac, Rum, Punsch-Extrakt,
 gute Rothweine, Bordeaux à Pfd.
 65 Pf. und 100 Pf. ercl. empfiehlt
Herrn. Rabe Nachf.
 Verbandsstraße zu Postboten billig.

Druckerkasse der Zimmerer
 zu Merseburg.
General-Versammlung
 Sonnabend den 20. December 1890,
 abends 8 Uhr,
 in **Mehlers Restauration.**
 Tagesordnung: 1) Wahl der A. u. V.
 2) Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Zur Feinstbäckerei
 empfehle
 Kaiseranzug gr. Wehe 130 Pf.,
 ff. Weizenmehl 00 gr. Wehe 122 Pf.
 Bei größerer Posten billiger.
A. Speiser,
 Brühl- und Windberggasse.



Amerikanische Fleischhahmaschinen
 in allen existierenden Größen, von größter
 Leistungsfähigkeit, auch zum Zerhacken von
 Gemüse für jeden Haushalt passend.
Wurstkopfmashinen
 empfiehlt billig
Albert Bohrmann.

Das zweite Künstlerconcert
 im königlichen Schloßgarten findet
 unter Mitwirkung von
Professor Dr. Joseph Joachim
 bestimmt am 2. Januar 1891 statt.
 In denselben können wegen des beschränkten
 Raumes Eintrittskarten für nicht nummerirte
 Plätze überhaupt nicht für nummerirte Plätze
 nur in geringer Zahl angegeben werden. Es
 empfiehlt sich daher eine halbtägige Beschaffung
 der Eintrittskarten. Der nummerirte Platz
 kostet im Saale 3 M., auf der Galerie (Ein-
 gang von der Doffe des G. Saales) 2 M.
 Den Verkauf besorgt die **Stollberg'sche**
 Buchhandlung.

Gesang-Verein.
 Seine Übung.

Schöneberg's Restauration.
 Donnerstag Abend Kalbfleisch.

Hospitalgarten.
 Heute Donnerstag
Nürnberg Schankbier.
 C. Mayer.

Hospitalgarten.
 Morgen Freitag
Salzknochen.
 C. Mayer.

Restaurant Neumarkt Nr. 42.
 Inhaber: **F. A. Hientzsch**
 (bis jetzt Gutmann).
 Heute Donnerstag
großes Schlachtfest,
 früh Fleisch, abends Brat- und frische
 Suppe, wozu freundlich einladet d. o.

Oberbeuna.
 Der Landwehr-Verein von Oberbeuna
 veranstaltet **Sonntag den 21. Decem-
 ber einen Ball.**
 Der Reinertrag ist zum Behen der Ueber-
 schwemmen bestimmt und laden hiermit in
 Anbetracht der guten Sache freundlich ein.
 Der Vorstand.

Ein anderes Wägen wird zum 1. Jan.
 als Aufspornung gesucht. Näheres in der
 Exped. d. Bl.
 Ein junges Wägen, welches die jetzige
 Güte erlernt hat, kann noch eintreten.
Hôtel Goldener Arm.

Am Donnerstag eine kleine Stuben-
 Mäde auf dem Hofmarkt gefunden.
 Abgeholt bei **Wilhelm Kaula,**
 Coalstraße 2, 3 Treppen.

Kann Jemand Auskunft geben?
 ff. eine Wasche-Gut, nachdem der beste
 Maler den zu Behandeln und gute
 Erfolge versprochen, denselben tüchtig angebrannt
 und sich dann nicht wieder sehen lassen, als
 kündigt anzufragen?
Für die Ueberschwemnten
unseres Kreises
 ging weiter ein: von Hrl. S. 3 M.; am Spiel-
 abend: Hofhofrestauration 17,50 M.; Schaf-
 kopflich Reichstrene 1 M.; Restauration zur
 Freiheit 2,50 M.; von Herrn S. Wühl-
 pfort 10 M.
 Weitere Beiträge nimmt fleißig gern entgegen
 die Expedition des „Correspondent“.

Für Weihnachtseinkäufe

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

Gardinen,

gestickten Kleidern, handgestickten Hemden, Stickereien, leinenen Taschentüchern, Kopfhüllen, Chenilleshawls, Schultertragen, Taillentüchern, Corsets, Schürzen, Handschuhen, Regenschirmen u. s. w.

Billigste Preise! Reelle Bedienung!

Entenplan 3. Th. Rossner. Entenplan 3.

G. Schönberger,

Fabrik englischer Biscuits und Conditoreiwaaren,

empfeilt einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seine äußerst reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung.

Größte Auswahl von Baum-Confect, Marzipan in bedeutender Auswahl, ff. Königsberger und Lübecker verschiedenster Art, als: Confect, Figuren, Thiere, Gemüse, Früchte, Körbchen m. Gemüse od. Früchten, Torten m. u. ohne Carton u. Confitüren, Fondants, Chocoladen-Bonbons, Desserts, Pralines, Nürnberger Lebkuchen, Griechische Mandelnüsse, Marzipan-Lebkuchen in Cartons, Mandel-, Ruz-, Macaronen- und Chocoladen-Lebkuchen in Packeten und im Einzelnen, Honigkuchenscheiben, eigenes Fabrikat, von bestem Honigteig, in allen gangbaren Sorten.

Rabatt und Preise wie in Halle.

Chocolade und Cacao von Ph. Scharf in Neuchâtel; van Houten & Zoon in Wesp; Gähle in Hamburg; Wooker in Amsterdam, sowie eigenes Fabrikat in verschiedenster Qualität unter Garantie für Reinheit.

Bestellungen auf Christstollen verschiedener Qualität, sowie Marzipan- und andere Torten jeder Art zum Christfest werden sorgfältig ausgeführt.

Zinnsoldaten

in übersichtlicher großer Auswahl, sowie

Zinnspielwaaren

zum Ausschmücken von Puppenstuben etc. empfiehlt

Wilh. Rössner,

Oelgrube 7. Zingiehermeister. Oelgrube 7.

Adolf Schäfer, Merseburg,

empfeilt als besonderen

- Gelegenheitskauf** Kleid von 7 Mtr. Cheviot Mk. 8,40.
- Gelegenheitskauf** Kleid von 7 Mtr. Salblama Mk. 3,50.
- Gelegenheitskauf** Kleid von 7 Mtr. Blaudent Mk. 2,50.
- Gelegenheitskauf** Bettbezug und 2 Kissen Mk. 4,—.
- Gelegenheitskauf** Handtücher Dgd. zu Mk. 4,—.
- Gelegenheitskauf** Taschentücher Dgd. zu Mk. 4,50.
- Gelegenheitskauf** Restbestand von Puppen wegen Aufgabe dieses Artikels.

Gelegenheitskauf sämtliche Bestände in Jaquets, Dolmans, Paletots, Bisties.

Heute Donnerstag
frische hausgeschlachtene Würst.
Ferd. Dahn

Weinrecht's Restauration.
Sonnabend
Schlachtfest.

Fr. Freygang,

Merseburg,

Gotthardtsstraße 12,

empfeilt zu bevorzuehenden

Weihnachtseinkäufen

folgende Artikel zu äußerst billigen Preisen:

Winter-Paletots von 10 Mtr. an,
Winter-Sabelots und Dolmans von 15 Mtr. an,
Plüsch- und Doppel-Jacken von 4 Mtr. 50 Pf. an,
Regen-Mäntel von 8 Mtr. an,
Kleider-Stoffe in reiner Wolle, alle Farben, Meter von 1 Mtr. an,
Damenmüchle und Regenmantelmüchle, vorzüglich zu Hauskleidern sich eignend, nur gebirgige Qualitäten und schön gewählte Farben, ganzes Kleid 3 Mtr. 50 Pf.,
Leinwandwaaren und Bettzeuge,
Große Auswahl in Reisedecken und Schlafdecken,
Neuheiten in Tischdecken,
Tappiche von 5 Mtr. an, bis zu hochfeinen Genres,
Gardinen in weiß, bunt, gewebt und bedruckt, Meter von 30 Pf. an,
Sophaedern, Püferrstoffe, Bettvorlagen, Bettdecken,
Tischtücher, Handtücher, Servietten,
Große Sortimente in feinen und wollenen Herren-, Damen- und Kinderhüchern,
Seidene Herren-Taschentücher,
Weiße und bunte Taschentücher,
Seidene und wollene Schürzen,
Fertige leinene Schürzen in hell und dunkel,
Damen-Unterröcke von 2 Mtr. 50 Pf. an,
Damen-Schultertragen von 1 Mtr. an,
Trikottaillen in großer Auswahl,
Wollene Herrenwecken und Strickjacken, Unterhosen,
Bedruckte Vorhänge in ganz neuen prachtvollen Mustern zu Kleidern, Blousen und Jacken.
Einen Posten

Winterbuckskins und Ueberzieherstoffe

gebe unter Einkaufspreisen ab.

Friedrich Freygang,

Gotthardtsstrasse 12.

Weihnachts-Ausstellung

in empfehlende Erinnerung.

Frau Geisler,

Kalleische Str. 8.

Kalleische Str. 8.

Breitestr. 16. Breitestr. 16.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Verlegung des Geschäfts bin ich gezwungen, sämtliche Waaren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Sämtliche Artikel, die sonst 60 und 50 Pf. gekostet, kosten jetzt nur 45 und 40 Pf.

Ferner empfehle mein großes Lager in Tischlampen, Glas-Cromobildern, Eimern, Bierseideln, Fischständern mit Glas und div. Tassen zu Fabrikpreisen.

Moritz Werner,

50 Pfg.-Bazar,

Breitestr. 16. Breitestr. 16.

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7/8 Ubr.
Erscheinung: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herannaher. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 250.

Donnerstag den 18. Dezember.

1890.

** Zur Zuckersteuerreform.

Esst wenn man einen Einblick in die Fachpresse der Zuckerindustriellen thut, erfieht man, welche ungeheuren Anstrengungen dieselben machen, um den ihnen durch die dem Reichstage unterbreitete Vorlage drohenden Verlust der seither auf allgemeine Kosten bezogenen Anfuhrprämien von sich abzuwenden. Außer der allgemeinen Versammlung sämtlicher Interessenten, welche am 10. d. M. in Berlin stattfand, müssen alle Provinzial- und Zweigvereine der Zuckerbranche ihre Sprüche aussagen, das natürlich immer in demselben Sinne ausfällt. Außerdem werden hundert Fäden nach den verschiedensten Seiten hinübergesponnen, die man als Vorspann für die Zuckerindustrie benutzen zu können hofft, so zu den landwirtschaftlichen Central- und Localvereinen und zu den Handelskammern der Rübenzucker produzierenden Landestheile. Vor Kurzem brachte die deutsche Zuckerindustrie den Entwurf zu einer „Arbeiterpetition“ gegen das neue Zuckersteuergesetz und in der neuesten Nummer kann das Fachblatt bereits 65 Zuckerfabriken aufzählen, welche ihre Beamten und Arbeiter — 10540 an der Zahl — diese Petition haben unterschreiben lassen und sie dann an den Reichstag abgehandelt haben. Diese Agitation ist nicht zu unterschätzen; denn sie arbeitet mit sehr bedeutenden materiellen Mitteln und es steht ihr die Unterstützung sehr einflußreicher, direkt oder indirekt dabei interessierter Personen zu Gebote. Dennoch wird diese Agitation wahrscheinlich vergeblich sein, wenn es die Reichsregierung mit ihrem Entwurf wirklich ernst meint und sie ihren Einfluß für dessen Annahme geltend macht. Die Zeit der Prämien- und Privilegienwirtschaft neigt sich ihrem Ende zu. Selbst wenn es gelänge, diesmal noch die Reform zu Falle zu bringen, so würden sich die Zuckerexportprämien dadurch nur eine kurze Galgenfrist erwirken. Auch wenn Fürst Bismarck und Herr v. Luow ihre schützende Hand über die Zuckerprämien hielten, so würden doch die Tage der letzteren gezählt sein. Sogar die „Kreuztg.“ würde nach einer Äußerung in ihrer Sonntagsnummer geneigt sein, die Zuckerprämien preiszugeben, wenn sie sehen würde, „daß das Hauptgebiet der Landwirtschaft von Experimenten verschont bleiben soll.“ Nur die Furcht, daß die Zuckersteuervorlage der erste Schritt auf einer Bahn sein könnte, welche die „Kreuztg.“ nicht betreten will, d. h., daß den Zuckerprämien die Getreidezölle folgen könnten, veranlaßt sie für jetzt zur Ablehnung der Vorlage. Selbst konservative Großlandwirthe haben sich auf der jüngsten Generalversammlung des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Brandenburg und die Niederlausitz aus verschiedenen praktischen Gründen gegen die Zuckerprämien erklärt und der Beschluß zu Gunsten der letzteren ist nur mit winziger Mehrheit erfolgt. Auf der jüngst abgehaltenen Versammlung des braunschweigisch-hannoverschen Zweigvereins für Rübenzuckerfabrikation hat Fabrikdirektor Markwart-Ulles seine Hoffnung auf Finanzminister Dr. Riquel geäußert. Er hat daran erinnert, daß dieser noch am 2. Februar d. J. gelegentlich einer Wahlrede in Kaiserlautern u. a. gesagt hat: „Es würde eine beliebige Verminderung der Ausfuhrprämien in Deutschland ohne alle Rücksicht auf die Konkurrenz und auf dem Weltmarkte höchst erheblich gefährden und auch hier eine wichtige Industrie in Frage stellen, von der Wohl und Wehe ganzer Landestheile in Deutschland abhängt.“ Als verantwortlicher Minister scheint Herr Dr. Riquel inzwischen jedoch zu anderen Ansichten bekehrt zu sein. Wir können also immer noch mit Bestimmtheit erwarten, daß die Zuckersteuervorlage noch in dieser Session des Reichstags zur Annahme gelangt; und zwar so, wie die deutschfreimüthige Partei es will, nämlich ohne eine die Jahre 1892 bis 1895 umfassende Uebergangzeit, während welcher offene Prämien gezahlt werden sollen. Mit Festsetzung einer solchen Uebergangzeit würde sich die Reichsregierung auf keiner Seite Dank erwerben. Auch auf der allgemeinen Berliner Versammlung der Rüben-



Wir glauben schließlich, daß diese Hoffnung sich erfüllen wird. — In Ungarn brachte bei einem anlässlich der Verhandlung der Budgetdebate stattgehabten Banket der Ministerpräsident einen Toast auf das Ansehen des Parlaments aus, worin er die Wichtigkeit des strengen Einhaltens der Hausordnung und nötigenfalls eine Verschärfung derselben betonte, damit die lärmende Opposition nicht ihren Willen der Majorität gegenüber durchsetze. Sjenjencyev toastete auf Dieza, den Erben Deats, der an dem Ausgleich getreulich weitergebaut und ihn zu Ende geführt habe.

Ueber den Landerverwerb von Ausländern in Russland ist nach der „Köln. Ztg.“ ein neues Gesetz vom Ministerium des Innern dem Reichsrath übergeben worden. Der Entwurf an und für sich soll sehr knapp gehalten sein, doch wurde ihm eine desto längere Begründung beigelegt. Die fernere Anfechtung von Ausländern in Russland ist untersagt; nur dem Minister des Innern wird die Befugnis ertheilt, unter bestimmten Bedingungen in außerordentlichen Fällen eine Ausnahme zu machen und Ausländern den Kaufland in Russland zu gestatten. Der ausländische Käufer muß dann aber in spätestens drei Jahren russischer Unterthan werden oder nach Ablauf dieser Frist sein Land wieder verlassen und Russland verlassen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Ausländern in die russische Unterthanschaft sind neuerdings auch verschärft und bleiben in ihrer jetzigen Gestalt bis zu dem neuen Gesetz über Ausländer und Russen nicht orthodoxen Glaubens in Kraft, an welchem im Justizministerium noch gearbeitet wird. Als erste Bedingung zur Aufnahme in die russische Unterthanschaft ist die Kenntnis sowohl der russischen Sprache als einiger russischer Grundgesetze notwendig und in jedem einzelnen Falle die Genehmigung oder Ablehnung der Aufnahme vom Entschluß des Ministers des Innern abhängig, der aber niemals seinen Entschluß zu begründen braucht.

Anlässlich der Enthaltungen über die Flucht des Mörders des russischen Generals Seliwentow in Paris hat die französische Regierung nunmehr beschlossen, gegen die Helfer des Pablenstels einzuschreiten. In Folge dessen sind der Journalist Labruyere, welcher die Flucht Pablenstels begünstigte, und Frau Duqueroy, die Frau des bekannten Revolutionärs, welche Pablenstels in ihrer Wohnung Zuflucht gewährte, am Dienstag früh verhaftet worden.

Der Schweizerische Bundesrath hat die Ausweisung von 7 Ausländern aus der Schweiz be-

schlossen. Die Ausweisung erfolgt, weil die Ausgewiesenen ihre anarchische Propaganda auch in der Schweiz fortgesetzt, zu gewaltsamer Umkehr der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung aufgefordert und Mord und andere verbrecherische Handlungen als hierzu geeignete Mittel bezeichnet haben.

Der König der Belgier hielt am Montag anlässlich des Eintritts des Prinzen Albert, des zweiten Sohnes des Grafen von Flandern, in die Militärakademie an das Lehrpersonal eine Ansprache, in welcher er u. A. folgendes ausführte: „Das Vaterland bedarf harter und tüchtiger Bürger. Es kommen für die Menschheit Tage, an denen sie gerüht dastehen müssen. Die Völker machen Kräfte und die einzelnen Menschen durch. Wenn die verhängnisvolle Stunde herannäht, in der ihre Leistung in Gefahr ist, so ist eine wohl organisierte Armee die Schutzwehr der Einrichtungen und öffentlichen Freiheiten.“

Gegen Parnell scheint die Bewegung in Irland im Wachsen begriffen zu sein. Der Municipalrath zu Einburg hat zu der Resolution des Ausschusses, den Namen Parnells aus der Liste der Ehrenbürger der Stadt zu streichen, seine Zustimmung ertheilt.

Die Erzherzogin von Serbien will nach der „Köln. Ztg.“ nunmehr auf dem ordentlichen Prozesse wegen Aufbruch der einschlägigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzes die gerichtliche Zuerkennung des Rechtes, mit ihrem Sohne zu verkehren, beantragen. In gut unterrichteten Kreisen herrscht die Auffassung, der Beschluß der Slupschina der Regierung die Möglichkeit, sowohl Milan als Katalie, falls sie durch ihre Anwesenheit neue Verlegenheiten bereiten wollten, vom Lande fernzuhalten und unter Umständen auszuweisen.

Zum Indianer-Aufstand in den Vereinigten Staaten meldet General Miles, die Polizei habe den Indianer-Häuptling Sitting Bull verhaftet, um ihn zu verbünden, sich den feindlichen Indianern in Badland (?) anzuschließen. Seine Anhänger verfolgten den Häuptling zu befreien; in dem hierbei entstandenen Handgemenge wurde der Häuptling, dessen Sohn und mehrere andere Indianer, sowie 5 Polizisten getödtet.

Deutschland.

Berlin, 17. Dez. Gestern Vormittag fuhr der Kaiser von Königs-Butterhausen bis zur Station Halbe und von dort zu Wagen nach dem betreffenden Jagdrevier. Zunächst wurde an der Dersförkerlei Hammer ein abgetheiltes Jagdrevier auf Säuen abgehalten, dem dann später noch ein Lappjagen auf Damwild und demnachst in der Oberförsterei Königs-Butterhausen ein Lappjagen auf Damwild und Säuen folgte. Abends nach 9 Uhr traf der Kaiser mit der hohen Jagdgesellschaft wieder in Berlin ein. — Die Kaiserin Friedrich empfing gestern den Besuch des Prinzen Georg und später den der beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland werden am 18. d. Berlin verlassen und sich zur Feier des Weihnachtsfestes an den königlichen Hof nach London begeben.

(Fürst Bismarck) nebt Gemahlin, die größte Familie Kangau, D. Geyrander u. A. reisen Mittwoch früh 9 Uhr von Vargin ab und treffen um 10 Uhr abends über Berlin in Friedrichsruh ein. — Der deutsche Vorkämpfer in Petersburg, General v. Schweinitz, wird der „Post“ zufolge aus „privaten“ Gründen demnächst seinen Abschied erlöten.

(Die Steuervorrechte der ehemaligen Reichsunmittelbaren.) Ein eigentümliches Schicksal hat der auf die Aufhebung der Steuervorrechte der Reichsunmittelbaren bezügliche Paragraph des preussischen Einkommensteuergesetzes in der Commission des Abgeordnetenhauses gehabt; die Aufhebung ist nunmehr schließlich von dem Zustande-